

Franckesche Stiftungen zu Halle

Auf gnädigste Anordnung zur Ermunterung einer Gottgefälligen Andacht Neu eingerichtetes Stolbergisches Gesang-Buch

Stolberg, Gottlob Friedrich

Stolberg am Harze, 1781

VD18 10441816

I. Von Gottes Daseyn und Wesen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-198014



Wichtige Glaubenslehren in sich fassende
Lieder, ohne Beziehung auf gewisse
besondere Zeiten und Tage.

I. Von Gottes Daseyn und Wesen.

Mel. Herzliebster Jesu was ic.

Wüßt ich nicht:
Gott ist; Gott
hat mich erschaf-
fen; Was härt ich wider
furcht und gram für was-
sen? Gleich steuerlosen
schiffen in den seen, Würd
ich vergehen.

2. Dann würd ich un-
ter mir das thier beneiden.
Und mir versiegt jeder
quell der freuden; Und je-
des Eden würde mir auf
erden Zur wüste werden

3. Wår ich nicht elend?
wår ich nicht verlohren?
Ach besser wår, ich wåre

nie gebohren, Als nichts in
grauenvollen finsternissen
Von Gott zu wissen.

4. Die menschen hätten
sinne, hätten seelen, Mir
tausend bangen zweifeln
sich zu quålen, Umsonst erst
ein unendlich gut zu suchen,
Sich dann zu fluchen.

5. Wir sädgen gleich
dem staub auf, sänken wie-
der, Wie leicht verwehret
staub, zur erde nieder.
Schön ist das laster,
wenn ich Gott nicht fin-
de, Die tugend sünde.

6. Was hülf, daß ich
mich gut zu werden übe?
Was könnt ich hoffen?

A 2

wer

wer verdiente liebe? Der zweiflung wär der beste trost dem herzen In seinen schmerzen.

7. Fliehet, tödtende gedanken! ihr beslecket Von ferne schon die seele, die ihr schrecket! Fliehet; denn ich kenne meines lebens quelle; Entweicht zur hölle!

8. Ich weiß, daß Gott ist, weiß, an wen ich glaube; Weß hauch die seele ist; wer den leib vom stau- be So künstlich baut, mich trägt, mich unterstüzet, Und täglich schüzet!

9. Ich weiß, auf welchen grund mein glück ich baue. Wen ich verehere, wem ich mich vertraue. Ihm zu gefallen will ich mich nun üben; Und ihn nur lieben.

Mel. Herzlich lieb hab ich ic.

2. Weh dem, der leugnet, daß du bist, Unendlicher! sein leben ist Ihm leer von edler freude. Sein wilder lasterhafter blick Sehnt sich umsonst nach wahrem glück, Um-

sonst nach trost im leide.

Die lust zu edlen thaten fliehet Vor ihm, der seinen Gott nicht sieht. Wie süß- let sich sein herz erfreut Von wonne der unsterb- lichkeit. Gott, unser Gott! Wie jammervoll, wie fürchterlich Wird unser le- ben ohne dich!

2. Wenn du nicht bist, wer trägt und hält, Und wer regieret dann die welt? Wer sorgt auch für mein leben? Zu wem soll sich mein lobgesang, Daß ich einst ward, zu wem mein dank, Daß ich noch bin, erheben? Verhängniß oder ohngefähr Ist dann mein Gott; und blind ist der! Vernunft und wahl sind ihm ein spott, Und seine wohlthat ist der tod! Gott, wahrer Gott! Wie

graunvoll wird mir deine welt, Wenn nicht dein arm sie führt und hält!

3. Kann ohne dich ein glück erfreun, Für mich ein gut auferden seyn, Und kann ichs froh genießen? Was hilft mir freyheit und

und verstand? Ist's keine Wohlthat deiner hand, Was nützt ein gut gewissen? Bist du nicht, so erfreuen sie nie: Ein traum ist ihre lust, wie sie. Die erd ist finsterniß, kein licht Entströmet deinem angesicht. Kein himmel jauchzt: Aus erden opfert niemand dank Vom aufgang bis zum untergang.

4. Ach wüßt ich keinen Gott, wohin Wollt ich vor starken hassen fliehn? Wem klagt ich ihr verbrechen? Der unschuld thränen, ihren tod, Erhöbe sich kein mensch, kein Gott, An ihrem feind zu rächen Vor schmach und ungerichtigkeit Gäß ihr das grab nur sicherheit. Mit ihrem hauch würd auch ihr flehn Um recht und um gericht vergehn. Und er ihr feind, Der sündler, welcher Gott nicht glaubt, Erhöbe, wie ein berg, sein haupt.

5. Gedanke, der mein hertz erhöht, Daß dies mein fleisch einst aufersteht,

Daß seelen nimmer sterben; Wenn Gott nicht lebt, was trau ich dir? Nur falsche hoffnung giebst du mir, Und endiaß mit verderben. Mich rufst mit huld im angesicht Kein Gott aus grabesnacht ans licht! Mein geist ist auch des todes raub! Nie auferstehn wird dieser staub! Gott richtet nicht!

Auf tugend wartet dort kein lohn; Hier ist ihr erbtheil: schmach und hohn!

6. Nein! eh ich zweifle, daß du seyst, Unwandelbarer, ewiger geist, Mag mich die welt verspotten! Laut will ich zeugen, daß du bist, Und daß es schändlich der frevel ist, Dich fühlen und dich spotten! Mein geist und leib freut sich in dir, Unsterblicher, weich nicht von mir! Was sind die leiden dieser zeit Dem, der sich deines daseyns freut? Dort im gericht, Wenn erd und himmel untergehn, Wirds, daß du bist, der leugner sehn!

6 Von Gottes Daseyn und Wesen.

Mel. Nun danket alle Gott.

3. Anbetungswürdiger
Gott! Mit ehr-
furcht stets zu nennen!
Du bist unendlich mehr,
Als wir begreifen können.
O stöße meinem geist Die
tiefste demuth ein, Und
laß mich stets vor dir Voll
ehrerbietung seyn.

2. Du bist das höchste
gut; Du weißt von kei-
nem leide; Stets ruhig in
dir selbst, Schmeckst du
vollkommene freude. Dein
ist die herrlichkeit. Auch
ohne creatur Bist du dir
selbst genug, Du schöpfer
der natur.

3. Du riefst dem, das
nicht war, Um lust und
seligkeiten Auf mannich-
faltigste Um dich her aus-
zubreiten. Die liebe bist
du selbst. Verstand und
rath sind dein; Und du
gebrauchst sie gern, Zu
segnen, zu erfreun.

4. Du sprichst, und es
geschieht. Auf dein all-
mächtig: werde! Ent-
stand dein grosses werk,
Der himmel und die erde.

Mit deinem kräftigen wort,
Trägst du die ganze welt,
Und deine macht vollführt,
Was uns unmöglich fällt.

5. Du bist der herren
Herr. Der erde majestä-
ten Sind, höchster! vor
dir staub. Auch geister
kannst du tödten. Wen
du erniedrigest, Gott! wer
kann den erhöhen? Wen
du erhöhen willst, Des
hoheit muß bestehn.

6. Du bist es, der al-
lein Unsterblichkeit besitzet,
Der leben giebt und nimt,
Der unsern odem schützet.
Den geist, der in uns
lebt, Den haben wir von
dir. Willst du, so wird
er nichts. Du bleibest
für und für.

7. Wer hat dich je ge-
sehn? Wer kann im fleisch
dich sehen? Kein sterblich
auge reicht Bis zu den
lichteshöhen, Wo du voll
majestät Auf deinem
stuhle thronst, Und un-
term frohen lob Der
himmelsheere wohnst.

8. Was wir, unendli-
cher! Von deinem wesen
wissen,

wissen, Das hast du selbst
zuvor Uns offenbaren
müssen. Die schöpfung
zeigt von dir; Und deines
sohnes mund Macht uns
noch deutlicher, Gott!
Deinen namen kund.

9. Doch hier erkennen
wir Dich noch gar unvoll-
kommen. Wird aber der
maleinst Der vorhang
weggenommen, Der jetzt
das heiligste Noch unserm
blick verschließt, Dann
sehen wir dich, Gott! So
herrlich, wie du bist.

10. Indes sey auch
schon jetzt Dein ruhm von
uns besungen. Verschmä-
he nicht ein lob Von
lallend schwachen zungen!
Dort soll, wenn wir der-
einst Vor dir verherlicht
stehn, Ein lied im höhern
chor, Dich, großer Gott!
erhöhn.

Mel. Sey lob und Ehr dem ic.

4. Der Herr ist Gott
und keiner mehr.
Frohlockt ihm, alle from-
men! Wer ist ihm gleich?
wer ist, wie er? So herr-
ich, so vollkommen?

Der Herr ist groß! sein
nam ist groß; Er ist un-
endlich, grenzenlos, In
seinem ganzen wesen

2. Groß ist er stets und
auf einmal, Nie größer
oder kleiner. Wer forschet
seiner jahre zahl? Nur er
war stets, sonst keiner!
Die menschen sind von ge-
stern her; Eh noch die er-
de war, war er, Noch
eher, als die himmel!

3. Des ewgen thron
umgiebt ein licht, Das
ihn vor uns verhüllet.
Ihn fassen alle himmel
nicht, Wie weit er sie er-
füllt! Er bleibet ewig,
wie er war, Verborgten
und nur offenbar, In sei-
ner werke wundern!

4. Wo wären wir,
wenn seine kraft Uns nicht
gebildet hätte? Er kennt
uns, kennet was er schafft,
Der wesen ganze kette.
Bey ihm ist weisheit und
verstand, Und kraft und
stärke; seine hand Um-
spannet erd und himmel.

5. Ist er nicht nah? Ist
er nicht fern? Weis er
A 4 nicht

nicht alle wege? Wo ist die nacht, wo sich dem Herrn Ein mensch verbergen möge? Hüllt keine schatten um euch her; Gedenken selbst erkennet er, Noch ehe sie entstehen.

6. Wer schützt den weltbau ohne dich, O Herr, vor seinem falle? Allgegenwärtig breitet sich Dein sittig über alle! Du bist voll freundlichkeit und huld, Barmherzig, gnädig, voll geduld, Ein vater, ein verschoner!

7. Unsträflich bist du, heilig, gut Und reiner als die sonne! Wohl dem, der deinen willen thut, Denn du vergilst mit wonne! Du hast unsterblichkeit allein, Bist selig, wirst es ewig seyn; Hast freuden, Gott, die fülle!

8. Dir nur gebühret lob und dank; Dir majestät und ehre. Kommt, werdet Gottes lobgesang, Ihr alle seine heere! Der Herr ist Gott und keiner mehr. Wer ist ihm gleich? Wer ist, wie er, So herrlich, so vollkommen.

Mel. Christ, unser Herr u.

5. Gott, mache du mich selbst bereit, Vor deinen thron zu treten, Und deine große herrlichkeit Voll ehrfurcht anzubeten. Laß, Herr, vor deinem angesicht Mein herz sich deiner freuen, Und einen strahl von deinem licht Die finsterniß zerstreuen, Die mich hier noch umgiebet.

2. Du bist der Herr und keiner mehr; Nichts sind der heiden götter; Nur dir gebühret preis und ehr; Kein helfer noch errerter Ist außer dir: laß mich allein Auf dich, o Herr, vertrauen, Mein ganzes leben dir nur weihn, Mein glück blos auf dich bauen, Und dich niemals verleugnen.

3. Du bist der höchst, vollkommene geist, Der vater aller geister, Dich preiset, was vernünftig heißt, Als seinen herrn und meister: Laß meiner seele hohen werth Mich reine tugend lehren, Und so wie

es

es dein wort begehrt,
Dich ungeheuchelt ehren,
Im geist und in der
wahrheit.

4. Du bist, o Gott,
von ewigkeit, Und wirst
allzeit bestehen; Es blei-
bet deine herrlichkeit,
Wenn himmel selbst ver-
gehen: Laß von der erde
eitelm tand Mein herz sich
stets erheben, Zu meinem
wahren vaterland, Und
nur nach dem mich stre-
ben, Was ewig mich
erfreuet.

5. O Gott, was seyn
wird, ist und war, Und
was wir thun und dich-
ten, Das ist dir alles offen-
bar; Du wirst einst alles
richten: Laß mich dein
helles auge scheun, Auf-
richtig vor dir wandeln,
Und, deines beyfalls mich
zu freun, Auch dann recht-
schaffen handeln, Wenn
finsterniß mich decket.

6. Unendlich ist, Herr,
deine macht, Zu retten
die dich lieben, Und wenn
der freyler dich verlacht,
Auch rach an ihm zu üben.

Gieb, daß mich deiner
allmacht schutz Stets, als
ein schild bedecke, Mich
auch nicht menschengrimm
und trug, Nur deine stra-
fe schrecke: Du tödest
leib und seele.

7. Voll höchster weis-
heit bist du, Gott! Kei-
n mensch kann sie ergründen.
Umringt uns allenthalben
noth, Du, Herr, weißt
rath zu finden. Gieb,
daß ich dir stets traue zu,
Du werdest für mich sor-
gen, Auch üß ls weder
denk noch thu, Denn dir
ist nichts verborgen; Du
prüfest herz und nieren.

8. Gott, du bist heilig
und gerecht, Kannst keine
sünden dulden; Wer sa-
gen will, er sey dein
knecht, Der meide sünden-
schulden. Gieb, daß ich
mich der heiligkeit Mit rech-
tem ernst besesse, Nach-
jage der gerechtigkeit:
Und deine wege preisse, So
wunderbar sie scheinen.

9. Du bist sehr gnä-
dig, fromm und gut,
Vergiebst die schuld dem
sün-

Sünder: Erbarmst dich
wie ein vater thut, Von
herzen deiner kinder. Laß
reichen trost von deiner
gnad Auf meine seele kom-
men. Von mir sey meine
missethat So fern hinweg-
genommen, So fern der
ost vom abend.

10. Gott, dessen wahr-
heit stets besteht! Wohl
denen, die dir glauben!
Wenn erd und himmel
einst vergeht, Wird dein
wort ewig bleiben. Sieh,
daß ich fürchte dein gericht,
Und alles, was du dräu-
est: Auch hoffe, was dein
wort verspricht, Daß du
mirß gern verleihest;
Wer hofft, wird nicht zu
schanden.

11. Gott, wenn ich
dich so kenn und ehr,
Dein wort zum grunde
setze; Erfreu ich mich dar-
über mehr, Als über alle
schätze: Bis ich dort, o
mein heil und licht! Dich
ohne lallen nenne, Von
angesicht zu angesicht
Dich schaue, dich erkenne,
Und unaufhörlich lobe.

Mel. Es woll uns Gott 10.

6. Wer ist dir gleich du
einziger! Wer
thut, Gott, deine werke!
Wem jauchet sonst der
himmel heer, Und nennt
ihn: Gott der stärke! Du
warst! und deiner all-
macht ruf Beihülfe der welt
zu werden! Bekennt es,
völker, die er schuf: Im
himmel und auf erden Ist
keiner seines gleichen.

2. Wenn ich den welts-
bau: messen macht Am er-
sten aller tage Ihn aus
dem nichts hervorge-
bracht? Voll durst nach
weisheit frage; So nennt
er mir, du erster, dich, Du
wesen aller wesen! Gott,
deinen namen nur kann
ich Auf allen dingen le-
sen, Und keines andern
namen.

3. Der sterne unzählba-
res heer, Die deinen thron
umgeben, Die erd, o
Gott! die luft, das meer,
Und die in ihnen leben;
Wie preiset ihre harmonie
Dich, o du geist der
geister? Mit welcher ein-
tracht